



evangelisch

Sommer 2025

in Gräfelfing, Lochham Martinsried und Planegg Ost

An hellen Tagen

- Es werde Licht...
- Kleine Funken
- Zurück ins Licht
- Sonne in den Liedern

Aus dem Inhalt

Kleine helle Momente	S.10
90 Jahre Gerhard Althaus	S.12
Gottesdienste	S.14
Eine Ära geht zu Ende	S.20



In eigener Sache...

Liebe Leserin, lieber Leser,

der neue Gemeindebrief liegt vor Ihnen, wieder mit einem besonderen Thema. „An hellen Tagen“ – ein positiv stimmender Titel, der aus den verschiedensten Facetten betrachtet wird. Etliche unter uns kennen es sicher auch, wenn aus dunklen helle Tage werden.

Wie gewohnt gibt es auch diesmal Informationen aus dem Leben der Gemeinde einschl. diverser Termine.

Das Team hat sich wieder viel Mühe gegeben Ihnen einen interessanten Gemeindebrief ins Haus zu bringen. Ein Feed-Back ist immer willkommen.

Ihr
Jürgen Kindereit
juergen@kindereit.org

Herausgeber Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Gräfelfing
Redaktion C. Wilkening, A. Schöler, B. Reichert, P. Glasow, S. Grabinski, J. Kindereit, R. Richter und H. Westermayer
Layout und Cover K. Voss
Druck Rittel Offset GmbH
Auflage 1800 Exemplare
Redaktionsschluss 18.10.2025
presse.gemeindebrief.graefelfing@elkb.de

Liebe Gemeinde!

Wie schön ist eigentlich das Gefühl, wenn man in der Früh aufwacht und die Sonne ein wenig auf das Bett scheint? Die Sonne fällt durch das Fenster und wärmt das Gesicht, noch bevor man richtig wach ist. Das Licht weckt mich, kündigt einen neuen Tag an und gibt mir gleich Kraft und Energie für den Tag. Es erhellt den ganzen Raum und lässt mich motiviert aufstehen und den Tag beginnen.

Anders ist es vielleicht an Tagen, an denen es bewölkt ist. Tage, an denen ich in der Früh keinen Sonnenstrahl auf dem Gesicht spüre, aus dem Fenster schaue und mir wünsche, mich doch noch einmal umzudrehen und weiterzuschlafen, weil es regnet und düster draußen ist.

Es ist schon erstaunlich, wie stark der Einfluss des Lichts ist und wie sehr es uns manchmal hilft, in einen hellen statt in einen dunklen Tag zu starten. Aber wir können die Wolken nun mal nicht einfach beiseiteschieben.

Und doch ist es nicht nur das Sonnenlicht, das uns einen hellen Tag schenken kann. Es gibt so vieles, das unseren Tag – wenn auch nicht sichtbar – heller werden lassen kann.

Menschen, die einem gut tun: Ein freundliches Wort, ein ehrliches Lächeln, ein kurzes Gespräch oder eine liebe Nachricht können wie kleine Son-



nenstrahlen mitten im Alltag wirken. Manchmal reicht schon ein liebevoller Blick oder ein unerwartetes „Schön, dass du da bist.“

Ob beruflich, in der Familie, bei Freunden oder in der Welt — eine positive Nachricht bringt Licht ins Herz: ein bestandenes Examen, eine überstandene Krankheit, eine Versöhnung oder einfach ein kleiner Glücksmoment, den jemand mit dir teilt.

Es gibt noch vieles mehr, das uns einen Tag heller machen kann, und sei er am Anfang noch so dunkel.

Und so kann ich jeden Morgen, egal ob es regnet und dunkle Wolken am Himmel sind oder ob die Sonne scheint und der Himmel strahlend blau ist, mit der Gewissheit aufstehen, dass dieser Tag ein heller Tag werden kann.

Ihr Diakon Peter Beier

Es werde Licht...

– 1. Mose 1,3

Vielleicht kennen Sie diese kleine Anekdote: Drei Handwerker (ein Maler, ein Maurer und ein Elektriker) unterhalten sich, welcher Beruf wohl der älteste ist. Der Maurer – natürlich wir, weil wir dafür gesorgt haben, dass die Menschen Unterkünfte haben.

Der Maler, natürlich wir, weil wir den Auftrag hatten das Himmelszelt zu malen. Da lacht der Elektriker und sagt: Als Gott sagte es werde Licht, was glaubt ihr wohl, wer da schon die Leitungen gelegt hatten.

Natürlich ist es nicht so gewesen, aber was bedeutet es wirklich?

Am ersten Tag der Schöpfung sagte Gott: „Es werde Licht“, und das Licht erschien als etwas, das sich von der Finsternis unterschied. Der Satz „Es werde Licht“ ist eine Übersetzung des hebräischen Ausdrucks *jehi'or*, der im Lateinischen mit „*fiat lux*“ übersetzt wurde. Eine wörtliche Übersetzung wäre ein Befehl, etwa so: „Licht, erscheine!“. Gott spricht in die Leere und befiehlt dem Licht, zu entstehen.

Die Bibel sagt uns, dass Gott den Himmel und die Erde und alles andere, was existiert, erschaffen hat, indem er sie einfach ins Dasein rief. Seine Persönlichkeit, Macht, Kreativität und Schönheit kamen in der Schöpfung genauso zum Ausdruck wie die Persönlichkeit

und die persönlichen Eigenschaften eines Künstlers in der Kunst oder Musik. Die Idee des Lichts, die zuerst in Gottes Geist existierte, wurde durch die Worte „Es werde Licht“ in die Tat umgesetzt. Die Realität der schöpferischen Kraft von Gottes Stimme hat wichtige spirituelle Implikationen, die weit über den Schöpfungsbericht selbst hinausgehen. Licht wird in der Bibel oft als Metapher verwendet. Erleuchtung („göttliche Erleuchtung des menschlichen Herzens mit der Wahrheit“) hat damit zu tun, Dinge ans Licht zu bringen. Die geistliche Erleuchtung ist eine Art „Schöpfung“, die im menschlichen Herzen stattfindet.

„Denn Gott, der dem Licht gebot, aus der Finsternis hervorzuleuchten, er hat es auch in unseren Herzen licht werden lassen, damit wir erleuchtet werden mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi“. Jesus selbst ist „das Licht der Welt“. Als Gott bei der Schöpfung sagte: „Es werde Licht“, und das Licht erschien, zeigte dies Gottes schöpferische Macht und absolute Kontrolle. Das physische Licht, das Gott am ersten Schöpfungstag schuf, ist ein wunderbares Bild für das, was Er in jedem Herzen tut, das auf Christus, das wahre Licht, vertraut. Niemand muss in der Finsternis der Sünde und des Todes wandeln. In Christus braucht der Gläubige „nicht

in der Finsternis wandeln, sondern er wird das Licht des Lebens haben“.

Aber wir haben nicht nur eine Erinnerung an jenes Schöpfungswunder in jedem Sonnenaufgang. Nein, dies Schöpfungswunder selbst wiederholt sich unter uns immer wieder. Immer wieder geschieht es, dass Gottes Stimme in Finsternis hineinruft: „Es werde Licht!“ Und dann bricht heller Schein hervor dort, wo vorher Finsternis und Nacht waren.

Licht ist eine herrliche Gottesgabe und muss es auch sein; denn es entsprang jenem gütigen „Werde“ der Liebe. Wir, die wir's genießen dürfen, sollten nur dankbarer dafür sein und Gott mehr erkennen. Das leibliche Licht, spricht Salomo, ist lieblich; aber das Licht des Evangeliums ist unendlich köstlicher, denn es offenbart göttliche und ewige Dinge und dient unsrer unsterblichen Natur. Wenn der Heilige Geist uns geistliches Licht schenkt und die Augen öffnet, dass wir die Herrlichkeit Gottes im Angesicht des Herrn Jesu schauen, dann erkennen wir die Sünde in ihren wahren Farben, und wir erfahren, wie's in Wahrheit mit uns steht; wir sehen den allerheiligsten Gott, so wie Er sich offenbart, den Heilsplan, den Er verkündigen lässt und die zukünftige Welt, wie die Heilige Schrift sie schildert. Das geistliche Licht hat mancherlei Strahlen

und Regenbogenfarben, aber sie sind alle gut, sei's nun Erkenntnis, Freude, Heiligung oder Leben. Wenn nun schon das Licht, das wir empfangen, gut ist, wie muss erst das wesentliche Licht sein, und wie herrlich muss der Ort seiner Offenbarung sein!

O Herr, da Dein Licht so gut ist, so schenke uns noch mehr Licht, so schenke uns vor allem Dich selber, das wahre Licht! Sobald etwas Gutes in der Welt zum Vorschein kommt, wird eine Scheidung nötig; denn was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? Gott hat sie geschieden, wir wollen sie nicht vermengen. Die Kinder des Lichts dürfen keine Gemeinschaft haben mit den Werken, Lehren und Lügen der Finsternis. Die Kinder des Tages sollen nüchtern, ehrbar und wacker sein im Werke ihres Herrn, und denen die Werke der Finsternis überlassen, die darin bleiben müssen ewiglich. Im Urteil, im Wandel, im Hören, im Lehren, im Umgang müssen wir einen Unterschied machen zwischen den Guten und Bösen, und die große Scheidung festhalten, die der Herr bei seinem ersten Tagewerke aufgerichtet. O Herr Jesu, sei Du unser Licht an jeden unserer Tage, denn Dein Licht ist das wahre Licht für uns Menschen.

*Text teilweise nach Pfr. Wilhelm Busch
Jürgen Kindereit*

Kleine Funken

Beim Umräumen unserer Wohnung fielen mir kürzlich einige Feldpostbriefe aus dem Nachlass meines Vaters in die Hände, die er während seiner 4-jährigen Kriegsgefangenschaft am Lac Amer bei Suez in Ägypten bis zu seiner Rückkehr kurz nach der Währungsreform nach Gräfelfing an meine Großeltern schrieb. Seine Zeilen ließen neben vielen dunklen Momenten durchaus auch Hoffnung, Zuversicht und Optimismus trotz Freiheitsentzug und einem 16 Stunden Tag im Steinbruch bei glühender Hitze erkennen.

Wie erlebten und empfanden die Menschen hier im Würmtal das Kriegsende und die Zeit danach, die in erster Linie vom Verlust geliebter Menschen, Zerstörung sämtlichen Hab und Guts sowie Hunger und Kälte geprägt war?

Kompetente Antwort auf diese Frage bekam ich u.a. von Dr. Friederike Tschochner, Kulturhistorikerin, gebürtig in der Steiermark, seit 1958 mit ihrer Familie hier im Würmtal verwurzelt und über viele Jahrzehnte hinweg bis heute mittels Vorträgen, historischen Führungen – zu Fuss oder mit dem Rad – sowie zahlreichen Publikationen allzeit unterwegs. Persönlich erlebt hatte die charmante Österreicherin die Epoche nach dem Krieg hier im Landkreis nicht, besitzt jedoch Kenntnis von Fakten aus dieser Zeit. So erzählte sie

mir, dass in den letzten Kriegstagen der Planegger Bahnhof durch einen Fliegerangriff massiv bombardiert wurde. Es gab viele Verschüttete und Verletzte. Bei einem toten Soldaten entdeckte man im Rucksack ein Lederband mit dem Namen eines Ortsansässigen. Papiere gab es weiter nicht. Die Trauer war sehr groß und er wurde in Planegg beerdigt. Nach einigen Monaten stand der vermeintlich Tote wohlbehalten vor der Tür seiner Mutter als heimgekehrter Sohn. Ein kleines Wunder.

Vieles andere war mir bereits aus den Erzählungen meiner Mutter bekannt, manches neu wie diese kleine Episode aus dem Sommer nach Kriegsende, als Kinder im Ortsteil Lochham nahe der Jahnstraße Indianer spielten und mit selbstgeschnitztem Pfeil und Bogen einen herannahenden amerikanischen Jeep beschossen. Nachdem die beiden GI's die Kleinen mit jeweils drei Hühnerfedern auf dem Kopf erblickten, konnten sie sich das Lachen nicht verbeißen und die Situation war für beide Seiten gerettet.

Eines Tages wurde am hellerlichten Tag ein Mann in einem gestreiften Schlafanzug auf den Feldern am Neunerberg umhergehen gesehen. Auf Anfrage entgegnete dieser vom „Himmelfahrtskommando“ zu sein und nach Blindgängern zu suchen, dabei könnte es

passieren, dass er in die Luft flöge oder gleich in den Himmel. Auf dem Acker war Gott sei Dank an diesem Tag keine Explosion zu hören.

Als Schulunterricht in Gräfelfing wieder stattfand, mussten sich über 80 Penäler der 1.-4. Klasse einen Raum und immer zwei Kinder einen Stuhl teilen. Es gab nur eine Lehrkraft und einen beheizbaren Kachelofen. Das Gute daran: Selbstständigkeit, Verantwortung und Sozialkompetenz der Zöglinge wurden individuell gefördert.

Die Entbehrungen waren sehr groß, aber es gab keinen Tag, an dem nicht auch etwas Schönes dabei war. So erinnert sich Dr. Wolfhard Schmick noch gut daran, wie es ihm gestattet war als Jüngster von den Resten der Schulspeisung, Grieß- oder Haferbrei, aus den Töpfen seiner vier bereits schulpflichtigen Geschwister zu profitieren. Ein Chewing Gum entpuppte sich für die Pubertierenden als das siebte Weltwunder, tagelang wurde darauf herumgekaut und es zwischendurch hinters Ohrläppchen geklebt.

Nannte ein Schüler zu dieser Zeit ein Fahrrad sein eigen, so nahm er dieses aus Angst vor Verlust während des Unterrichts und sehr zum Ärger seines Paukers mit ins Klassenzimmer. Die Not machte eben erfinderisch. Beim

Schreibwaren Winter wurden für das bevorstehende Weihnachtsgeschäft Faltengel aus alten farbigen Karteikarten gefertigt und Kerzenhalter für den Weihnachtsbaum aus Resten elektrischer Leitungen oder Rohrmatten vom Deckenverputz fabriziert.

Organisieren war eines der Zauberworte damals und darin war die ältere Schwester meiner Mutter ein Genie. Meine Großmutter, die als Köchin bei den Amerikanern im Waldheim arbeitete, brachte so manche Essensreste mit nach Hause, aus denen die allerliebste meiner Tanten dann Mahlzeiten kreierte, sodass der größte Hunger gestillt wurde. Fazit aus diesen kleinen Geschichten: Alles hat seine zwei Seiten, nur wer dunkle Tage durchlebt, lernt helle Momente richtig wertzuschätzen.

Christine Wilkening

Zurück ins Licht

Kennen Sie das auch, alles um mich herum erscheint dunkel, Dunkelheit umgibt mich. Dunkelheit kann viele verschiedene Dinge symbolisieren. Im Allgemeinen wird Dunkelheit oft mit dem Unbekannten, dem Unbewussten, Angst, Unsicherheit, Tod, und dem Bösen assoziiert. In vielen Kulturen steht Dunkelheit im Gegensatz zu Licht, das oft mit Wissen, Güte und Göttlichkeit verbunden ist.

Manchmal ist uns auch nicht bewußt, was uns so heruntergezogen hat und wie wir aus dieser Situation wieder herauskommen. Da ist es gut zu wissen, dass es jemanden gibt, der uns hier heraushelfen kann. Oft sind es Freunde oder Verwandte, die dann für uns da sind und helfen – durch Gespräche und Gebete oder einfach nur durch die Anwesenheit.

Die Macht der Dunkelheit oder der Finsternis kann aber auch anders gebrochen werden. Ein Schlüsselpers zur Bestimmung der Macht der Finsternis ist Johannes 1,5: „Das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht überwunden.“ Das ist die beste Nachricht: Wir brauchen die Finsternis nicht zu fürchten. Die Finsternis wird das Licht niemals verdunkeln, noch wird der dunkle Teufel das Licht der Welt – Jesus Christus – besiegen.

Im Kol. 1, 13 – 14 lesen wir „Er hat uns errettet aus der Macht der Fins-

ternis und versetzt in das Reich seines geliebten Sohnes. In ihm haben wir die Erlösung, nämlich die Vergebung der Sünden.“ Wie wunderbar ist das und wie dankbar können wir dafür sein.

Noch ein wichtiger weiterer Aspekt auf dem Weg von der Dunkelheit ins Licht. Jesus selbst bezeichnet sich im Johannevangelium als das „Licht der Welt“: „Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern wird das Licht des Lebens haben“ (8,12). Das Umhergehen in der Welt ohne Jesus wird als Finsternis verstanden, während die Nachfolge ein lichtvolles Leben verheißt.

Dann gibt es aber auch die Aufforderung an uns selber Licht zu sein. In Matthäus 5,14 sagte Jesus zu seinen Jüngern: „Ihr seid das Licht der Welt. Die Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben.“ In diesem Vers erklärt Jesus, dass seine Jünger Licht in die Welt bringen, indem sie ihm, Gott und dem Heiligen Geist folgen.

Wenn ich selber den Weg aus der Dunkelheit ans Licht gefunden habe und gegangen bin, kann ich Menschen, die noch auf der Suche sind, auf diesem Weg begleiten. Beides – der eigene Weg und der Weg mit anderen sind wunderbare Erfahrungen.

Jürgen Kindereit

Sonne in den Liedern

Das Licht der Sonne – von Anfang an etwas Grundlegendes für die gesamte Schöpfung. Das Erste, was Gott zu Beginn der universalen Schöpfung macht – er spricht: „Es werde Licht.“ Damit trennt er Tag und Nacht – Licht und Finsternis voneinander und das ergibt eine Zeiteinheit – einen Tag – aus der Abfolge von Abend und Morgen.

Das nun gerade in Metaphern und Liedern dieser grundlegenden Tatsache gedacht wird, kann gar nicht verwundern. Tief in uns drin, von Klein auf, ist das Empfinden für Freude, Ruhe und Geborgenheit an Licht gebunden – und andererseits wird die Abwesenheit von Licht als Bedrohung und Beunruhigung empfunden.

In unserem Gesangbuch (EKG) gibt es eine Reihe von Liedern, in denen Sonne und Licht direkt in der ersten Zeile erwähnt sind. Einige weisen dabei auf die physische Schöpfung hin wie die Abendlieder (Nr. 467 bis 493), aber die meisten – so behaupte ich mal – nehmen Bezug auf Jesus, der sich und seine Nachfolger als Licht der Welt bezeichnete. So seien stellvertretend die Lieder „Sonne der Gerechtigkeit“ (262, 263) oder „Die güldne Sonne“ – in ihren beiden Versionen (444, 449) genannt.

Eine Besonderheit ist es, dass natürlich auch die Sonne – gerade auch im übertragenen Sinn – in den weiteren Textstrophen vorkommt. Für mich



Die güldne Sonne, voll Freud und Wonne,
bringt unsers Daseins mit dem Morgen
ein hergequellendes, heiliges Licht.
Paul Gerhardt

„Die güldne Sonne, voll Freud und Wonne“, Adrian Ludwig Richter
Quelle: medienwerkstatt-online

äußerst ausdrucksstark im Lied „Gott ist gegenwärtig“ (165) – dort heißt es (Strophe 6):

„Du durchdringest alles; lass Dein schönsten Lichte, Herr, berühren mein Gesichte. Wie die zarten Blumen willig sich entfalten und der Sonne stille halten, lass mich so, still und froh, Deine Strahlen fassen und Dich wirken lassen.“

In diesem Licht lasst uns still und frohleben und unser Licht nicht unter den Scheffel stellen, damit die Welt um uns erleuchtet bleibt.

Andreas Schöler

Kleine helle Momente

In der heutigen Zeit ist es schwierig dankbar zu sein. Man sieht oft nur schlechte Dinge. Wie kann man denn noch dankbar sein, wenn so viel Schlechtes um einen herum passiert? Das fragen mich oft Leute: Wie kannst du noch an Gott glauben, wenn dieser so viel Schlimmes zulässt. Natürlich ist dann mein erster Gedanke mit dem freien Willen zu argumentieren, aber dann lenke ich dieses Gespräch zu den kleinen hellen Momenten im Leben.

Wenn man einen Blick für kleine Dinge im Leben entwickelt, fällt es einem nicht schwer auch in dieser schlimmen Zeit Dankbarkeit zu empfinden. Jeden Morgen sitze ich in der S-Bahn nutze diese Zeit um mich bei Gott zu bedanken. Neben Familie und dem engen Umkreis, was einem sofort einfällt, gibt es noch kleinere Dinge. Ich möchte Ihnen zeigen, wie Sie mit einem offenen Blick Gottes Herrlichkeit sehen können und damit Dankbarkeit in kleinen Dingen erfahren dürfen.

Wie ich oben bereits erwähnt habe, fahre ich jeden Morgen zur S-Bahn, ich nutze den Weg über die Autobahnbrücke, dort sehe ich jeden Morgen etwas was meinen Tag erhellt. Sei es Blumen, die wieder blühen, die Vögel, die durch die Lüfte fliegen oder eben die orange Sonne, die über der Autobahn aufgeht.

Meist höre ich auf dem einen Ohr meine Lieblingsmusik aber auf der anderen Ohr höre ich die Musik der Natur: das Zwitschern der Vögel oder das Krähen des Hahns oder das Brummen der Insekten. Das sind Dinge, wo ich Gott meine Dankbarkeit zeigen kann, weil diese Momente mich erstens glücklich in den Tag starten lassen und zweitens weil man hier die Kreativität Gottes sieht. Mein Tipp ist also, falls Ihnen Ihre Gedanken durch äußere Einflüsse zu negativ werden, dann gehen Sie raus, schauen Sie sich um und hören Sie der Musik der Natur zu.

Pia Glasow

Es wird Licht!

Neues Lichtkonzept in der Michaelskirche

Seit 2024 befasst sich eine kleine Projektgruppe der Kirchengemeinde mit der Planung eines neuen Lichtkonzeptes an der Michaelskirche. Vieles konnte nun schon erreicht werden und die Kirchenbesucher und Kirchenbesucherinnen können sich im nächsten Jahr auf einen hellen und freundlichen Kirchenraum freuen.

Ausgangslage

Die bisherigen Leuchten sind in die Jahre gekommen. Es flackert, die Elektrik spinnt zuweilen, das Plastik der Lampenschirme verdunkelt sich langsam. Manche Lampenschirme sind schon ganz durchgeschmort.

Die Vision

Wir wollen den Wohlfühlort Kirche stärken. Mit einer modernen, energiesparenden und professionellen Lichttechnik. Der Kirchenraum soll wieder funkeln.

Die Planung

Für die Planung wurden professionelle Lichtplaner angefragt. Die Projektgruppe „Licht“ der Kirchengemeinde hat sich mehrmals mit Ihnen bei Vor-Ort-Terminen getroffen. Da die Bemusterung größtenteils in den Sommermonaten stattfand, waren es oft späte Stunden. Die Lichtplaner haben verschiedene Konzepte entworfen und im Kirchenraum bemustert. So

entstand eine Vision mit hellen und zurückhaltenden Leuchten: Hinter den Deckenbalken angebracht, verströmen sie ihr Licht. Sie ersetzen die bisherigen 36 Hängeleuchten. Konkrete Schritte werden nun beauftragt, um im Frühjahr 2026 das Projekt abzuschließen. Wir sind gespannt.

Die Kosten

Die Jakob-Klein-Stiftung, die Kirchengemeinde und Ihre großzügigen Spenden ermöglichen es, sowohl die Planung abzuschließen und auch die Ausführung jetzt anzugehen. Über 19.000 Euro haben sie für das Projekt bisher gespendet. Vielen Dank! Was für eine Wertschätzung der schönen Kirche!

Die Jakob-Klein Stiftung wird mit einem Betrag von 15.000 Euro unterstützen. Auch die Kommune hat immer wieder bei solchen Investitionen Zuschüsse gegeben. Darauf hoffen wir im Festjahr (2025-2026) des 75-jährigen Jubiläums der Kirche. Insgesamt wurden schon etwa 8.000 Euro in die Vorplanung und für erste Konzepte investiert. Für die weitere Planung und Installation kalkulieren wir mit 40.000 Euro. Für den dann noch offenen Betrag werden wir nochmal um Spenden bitten, wenn es konkreter wird.

Bernd Reichert

90 Jahre Gerhard Althaus

Am 25.4.2025 feierte der ehemalige Pfarrer der Friedenskirche Dekan i.R. Gerhard Althaus seinen 90. Geburtstag. Grund genug sich mit ihm zu treffen und in einem Gespräch diese lange Zeit Revue passieren zu lassen.

Geboren wurde er in Erlangen. Er erzählte mir sofort, dass Erlangen bereits in der Bibel steht: „Suchet das Himmelreich zu erlangen!“ Er war der Jüngste von vier Geschwistern, die zwischen 1918 und 1935 geboren wurden. Vater und Großvater waren Theologie-Professoren und bereits in den Generationen davor gab es viele Pfarrer. Als Kind wollte Gerhard Tierarzt werden, auf keinen Fall Theologe. Geprägt hat ihn in jungen Jahren die Konfirmandenzeit bei Professor Walther Künneth, mit dem er sehr tiefgründige Gespräche führte.

Nach dem Abitur wollte Gerhard etwas in Richtung Sozialwissenschaften studieren. Bei einer beruflichen Tätigkeit bei Siemens wurde ihm klar, dass die Menschen seelsorgerliche Hilfe benötigen als soziale Unterstützung. So reifte sein Entschluss doch Theologie zu studieren. Eingeschrieben hat er sich im November 1956 in Erlangen – Kommentar des Vaters dazu: „Ist gut, Gerhard“. Weitere Studienorte waren Heidelberg und Berlin. Das erste theologische Examen legte er wie damals üblich in Ansbach ab. Privat gab es kurz davor eine entscheidende Veränderung: Gerhard lernte beim Tanzen im Freun-

deskreis in Erlangen eine junge Frau kennen, die später seine Frau werden sollte. Jeder kennt sie unter dem Namen Aja, obwohl ihr Name Eva Maria ist. Nach dem Predigerseminar in Pullach wurde im Sommer 1962 in Nürnberg geheiratet. Die Trauung hielt Vater Paul Althaus.

Zum 3-jährigen Vikariat ging es nach Feldmoching. Eine sehr arbeitsintensive und prägende Zeit mit drei Gottesdienststationen: Feldmoching, Fasanerie und Ludwigsfeld. In der Gemeinde lebten viele Flüchtlinge. Aber auch Aussiedler aus Südosteuropa, die in den Baracken des ehemaligen KZ-Außenlagers Ludwigsfeld wohnten. Es waren oft sehr gläubige Menschen, die vor allem seelsorgerlichen Beistand brauchten. Zunächst gab es nur einen Betsaal in Feldmoching, wo jeden Sonntag Gottesdienst stattfand; im Schulhaus Fasanerie und in einer Baracke in Ludwigsfeld je 14-tägig. Eine Kirche in Feldmoching war schon lange geplant. Gerhard Althaus musste den Bau veranlassen und durchführen. Im Juli 1964 war die Einweihung der Bethanienkirche, zugleich wurde Althaus mit vier anderen Vikaren dort ordiniert. Eine besondere Freude war in dieser Zeit die Geburt der Söhne Stefan, 1963, und David, 1965.

Im selben Jahr kam die Berufung auf die 2.Pfarrstelle Traunstein. Dort in der Diaspora gab es viele Predigt-Stationen, oft drei Gottesdienste an einem

Sonntagvormittag. Spannend war der Religionsunterricht im Internat Ising: alle Klassen von der 5. bis zur 13. Diese Aufgabe war Althaus wichtig und hat ihm viel Freude gemacht. 1968 kam Sohn Rupert auf die Welt. Der Abschied aus dieser wunderschönen Landschaft fiel der Familie nicht leicht; denn von 1971 bis 1978 wurde Gerhard Althaus Studentenfarrer in München, für Studierende aller Fachbereiche an LMU und TU. Die Familie zog im Januar 1972 in das noch unfertige Olympische Dorf, ein wunderbarer Spielplatz für die drei Söhne. Die vielfältigen, interessanten Aufgaben haben wir nicht weiter im Detail besprochen.

1978 wurde Gerhard Althaus unser Gemeindepfarrer in Gräfelfing, Planegg Ost und Martinsried. In dieser Zeit wurde der Gemeindeteil Lochham, der bisher zur Waldkirche Planegg gehört hatte, zweiter Sprengel der Kirchengemeinde Gräfelfing, und das dortige Gotteshaus bekam den Namen Michaelskirche. Gemeinsame Seminare der Kirchenvorsteher wurden abgehalten, ökumenische Gottesdienste initiiert, die Feier der Osternacht eingeführt und vieles mehr. 1980 wurde das Jugend- und Gemeindehaus im Gelände der Friedenskirche gebaut. Im Ortsteil Martinsried entstand 1985 das Dietrich-Bonhoeffer-Haus als Gemeindestützpunkt. Besonders in Erinnerung geblieben sind dem Ehepaar Althaus die intensiven Gemeindefreizeiten in

der Langau und in Rettenbach.

Die Berufung nach Nürnberg 1988 kam völlig überraschend. Gerhard Althaus saß am Schreibtisch und bekam einen Anruf mit der Information „Wir hätten Sie gern als Gemeindepfarrer von St.Lorenz und Dekan des Prodekanatsbezirks Nürnberg Mitte Nord. Sie haben drei Tage Zeit zur Entscheidung“. Gemeinsam mit seiner Frau brauchte Althaus diese Zeit allerdings nicht, so erfolgte am 1.1.1988 die Einführung in der Bischofskirche St. Lorenz zu Nürnberg. Es wurde eine sehr intensive und spannende Zeit sowohl in der Gemeinde als auch mit der Verantwortung für die Pfarrerinnen und Pfarrer, Diakoninnen und Diakone sowie für alle Mitarbeitenden in seinem Prodekanatsbezirk.

Nach der aktiven Zeit ging es im Ruhestand zurück ins Würmtal nach Planegg. Bis vor drei Jahren konnte man Gerhard Althaus noch auf den verschiedenen Kanzeln predigen hören. Er und seine Frau haben einen Rückzugsort in einer kleinen Wohnung nahe beim Chiemsee – unterm Dach, juchee“. Auch sonst sind beide noch aktiv: Besuche von Kindern und Enkelkindern, Freunden und Verwandten; etwas, wofür beide sehr dankbar sind. Ich danke für ein wirklich sehr persönliches Gespräch und wünsche beiden noch eine lange gemeinsame Zeit.

Jürgen Kindereit.

- So, 27.07. 6. Sonntag nach Trinitatis**
09.30 Uhr MK, Gottesdienst, Pfr. B. Reichert
10.30 Uhr FK, Familiengottesdienst, Diak. P. Beier mit Kiga Planegg
- So, 03.08. 7. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 Uhr MK, Gottesdienst, Präd. J. Kindereit ☸☸
- So, 10.08. 8. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 Uhr FK, Gottesdienst, Pfr. B. Reichert, ☸☸
- So, 17.08. 9. Sonntag nach Trinitatis**
09.30 Uhr MK, Gottesdienst, Pfr. W. Ziermann
10.30 Uhr DBH, Gottesdienst, Pfr. W. Ziermann
- So, 24.08. 10. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 Uhr FK, Gottesdienst, Pfr. W. Ziermann ☸☸☸
- So, 31.08. 11. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 Uhr MK, Gottesdienst, Präd. J. Kindereit, ☸☸
- So, 07.09. 12. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 Uhr FK, Gottesdienst, Pfr. W. Ziermann, ☸☸☸
- So, 14.09. 13. Sonntag nach Trinitatis**
09.30 Uhr MK, Gottesdienst, Pfarrer i. R. Schärf
10.30 Uhr FK, Gottesdienst, Pfarrer i. R. Schärf
- So, 21.09. 14. Sonntag nach Trinitatis**
09.30 Uhr MK, Gottesdienst, Pfr. B. Reichert
10.30 Uhr DBH, Gottesdienst, Pfr. B. Reichert ☸☸☸
19.00 Uhr Gemeindehaus FK, Taizé Andacht,
Präd. J. Kindereit & Team
- So, 28.09. 15. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 Uhr FK, Gottesdienst, Pfr. Ziermann & Pfr. Reichert
& Diak. P. Beier ☸☸☸
- So, 05.10. Erntedank**
10.00 Uhr MK, Gottesdienst für Klein und Groß, Pfarrer Reichert
& Team ☸☸
- So, 12.10. 17. Sonntag nach Trinitatis**
09.30 Uhr MK, Gottesdienst, Präd. J. Kindereit
10.30 Uhr FK, Gottesdienst, Präd. J. Kindereit

- So, 19.10. 18. Sonntag nach Trinitatis**
09.30 Uhr MK, Gottesdienst, Pfr. B. Reichert
10.30 Uhr DBH, Gottesdienst, Pfr. B. Reichert
19.00 Uhr Gemeindehaus FK, Taizé Andacht,
Präd. J. Kindereit & Team
- Fr, 24.10.**
18.00 Uhr FK, Jugendgottesdienst, Diak. P. Beier & Team
- So, 26.10. 19. Sonntag nach Trinitatis**
09.30 Uhr MK, Gottesdienst, Pfr. W. Ziermann
10.30 Uhr FK, Gottesdienst, Pfr. W. Ziermann
- So, 02.11. 20. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 Uhr MK, Gottesdienst, Pfr. B. Reichert, ☸☸
- So, 09.11. Drittl. Sonntag d. Kj.**
10.00 Uhr FK, Gottesdienst, Pfr. W. Ziermann, ☸☸☸
- So, 16.11. Vorletzter Sonntag d. Kj.**
09.30 Uhr MK, Gottesdienst, Pfr. W. Ziermann
10.30 Uhr DBH, Gottesdienst, Pfr. W. Ziermann ☸☸☸
19.00 Uhr Gemeindehaus FK, Taizé Andacht,
Präd. J. Kindereit & Team
- Mi, 19.11. Buß- und Bettag**
19.00 Uhr MK, Gottesdienst Präd. J. Kindereit & Pfr. Ziermann ☸☸☸
- So, 23.11. Ewigkeitssonntag**
09.30 Uhr MK, Gottesdienst, Pfr. B. Reichert, mit Totengedenken
10.30 Uhr FK, Gottesdienst, Pfr. W. Ziermann, mit Totengedenken

Die aktuellsten Informationen finden Sie unter www.graefelfing-evangelisch.de & im Info

Wir freuen uns sehr über ein vielfältiges Angebot, und danken den Verantwortlichen für ihren Einsatz. Gottes reichen Segen für die jeweiligen Veranstaltungen.

Für Jugendliche

Zu den aktuellen Aktivitäten der Evangelischen Jugend lesen Sie bitte die Seite 22 in diesem Gemeindebrief.

Für Erwachsene

- **Bibel teilen**, Pfarrer Ziermann, 852 290 & Andreas Schöler, andreas.schoeler@online.de, jeweils um 19.30 Uhr im Gemeindehaus Friedenskirche, die nächsten Termine: 18.09., 23.10., 27.11.
- **Buchcafé**, Frau Kretzschmar, 898 102 5
Das Buchcafé hat bis zum September Sommerpause. Wie es danach weitergeht erfahren Sie über die Website bzw. den Abkündigungen.
- **Gesellige Seniorentreff**, Frau Heizer, 859 525 0, jeden 3. Donnerstag um 14.30 Uhr im DBH in Martinsried, am 17.07., 18.09., 16.10., 20.11., 18.12.
- **Männerstammtisch**, Herr Becker, 895 906 41, jeden 1. Donnerstag um 20:00 Uhr im DBH in Martinsried
- **Frauenstammtisch**, Frau Volk & Frau Assmann, 0157 718 707 17, jeden letzten Donnerstag um 20:00 Uhr im DBH in Martinsried
- **Malgruppe**, Frau Manus, 854 596 1, jeden Dienstag um 15:00 Uhr im Gemeindehaus der Michaelskirche
- **Frauenkreis/Seniorenkontakte**, 089 859 511 1 Lore Becker, jeden 2. Donnerstag um 15:00 Uhr im Gemeindehaus der Michaelskirche. Die nächsten Termine: 10.08., 11.09., 9.10., 13.11., 11.12.
Bei Kaffee, Kuchen und einem Vortrag zu verschiedenen interessanten Themen. Dafür bitten wir um eine Spende von € 5. Zur Erleichterung der Organisation – z.B. Tisch decken – bitte ich um eine kurze Nachricht

Neues Leben – Taufen

Vollendetes Leben – Bestattung

*Heute bete ich ein bißchen, grabe nach Wörtern aus der Tiefe
spreche mich ins Freie
Heute weine ich ein bißchen, löse die Schmerzen in Tränen auf
hoffe auf Deinen Frieden
Heute erzähle ich Dir ein bißchen, kann gar nicht sagen wie weh es tut
größer als alle Worte
Heute heile ich wieder ein bißchen, heute weiß ich Du trägst mich Gott
weiter von Tag zu Tag.*

Carola Moosbach



Erntedank – ein christlicher Feiertag?

Die Überschrift mit Fragezeichen. Es ist nicht nur ein christlicher Feiertag, aber ganz bestimmt ein Feiertag für Christinnen und Christen.

Bereits im Römischen Reich, im antiken Griechenland und in Israel waren Rituale zum Erntedank bekannt. Der Dank zum Abschluss der Ernte findet sich schon im ersten Buch der Bibel. Die Brüder Kain und Abel bringen Gott die Erzeugnisse ihrer jeweiligen Arbeit dar, (vgl. Genesis 4).

Mit dem Erntedankfest erinnern wir Christinnen und Christen uns an den engen Zusammenhang von Mensch und Natur. Gott für die Ernte zu danken, gehörte zu allen Zeiten zu den religiösen Grundbedürfnissen. Traditionell werden in den Kirchengemeinden die Altäre zum Abschluss der Ernte mit Feldfrüchten festlich geschmückt. Mit der Bitte des Vaterunsers „unser tägliches Brot gib uns heute“ wird zugleich an die katastrophale Ernährungssitua-

tion in den ärmsten Ländern der Erde erinnert. Im christlichen Verständnis gehören das Danken und Teilen zusammen. Erntedank-Gottesdienste sind daher oft mit einer Solidaritätsaktion zugunsten notleidender Menschen verbunden.

Aber nicht nur der Dank für „...unser tägliches Brot...“ sollte in unserem Blick sein. Auch Dankbarkeit für alles Gute, was uns in dem vergangenen Jahr widerfahren ist. Die Gesundheit, das Dach über dem Kopf, die Geburt eines Kindes, die Goldene Hochzeit, das Jubiläum, die Menschen um uns, und vieles mehr.

Alles in allem, eben ein Feiertag für uns als Christinnen und Christen.

Auch dieses Jahr wieder mit einem Gottesdienst am 5. Oktober um 10:00 Uhr in der Michaelskirche in Lochham!

Rainer Richter

...SEHR GUT

Erntedankfest 2025

Familiengottesdienst für Klein und Groß
anschließend Gemeindefest
mit Grill, Getränke, Kuchen

Michaelskirche Lochham
Sonntag 5. Oktober 2025
10:00 Uhr



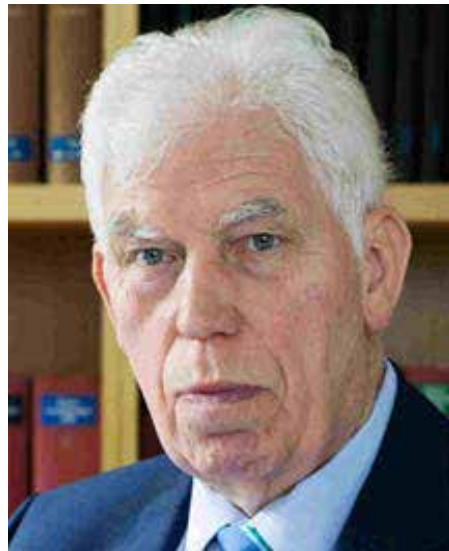
Eine Ära geht zu Ende – eine Würdigung

Als „*Finanzminister*“ wurde er z.T. betitelt - oder neudeutsch: „*CFO*“ (Chief Financial Officer). Die Rede ist von **Jan Seest**, unserem langjährigen „**Kirchenspfleger**“, wie die offizielle Bezeichnung in der Landeskirche lautet.

Zum 30. Juni hat er seine Tätigkeit beendet, nicht ohne vorher noch gewissenhaft die Jahresrechnung 2024 abzuschließen.

Nahezu ein Vierteljahrhundert, seit Herbst 2000, wurden durch Jan Seest die finanziellen Geschicke unserer Kirchengemeinde maßgeblich mitgeprägt - auch bei entsprechenden Beratungen im Kirchenvorstand. In all den Jahren hat er nicht nur für positive Zahlen und Entwicklungen gesorgt, sondern war vor allem als Person ein echter Gewinn. Dazu gehört, dass er sein juristisches Fachwissen und seine beruflichen Kompetenzen als selbständiger Leiter einer Steuerkanzlei bereitwillig auch für unsere Gemeinde fruchtbar machte.

Unschätzbar wertvoll waren gleichermaßen seine sehr guten Kontakte zu den Kommunen Gräfelfing und Planegg sowie zu deren Kämmerern (bzw. später zur neuen Kämmerin) - ebenso wie seine Verbindungen in Gremien und zu Vereinen. Jan Seest war vielfältig vernetzt und auch die hervorragende Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden in der Verwaltungsstelle Weil-



heim und im Dekanat Fürstenfeldbruck zeichneten ihn besonders aus.

Keine großen Zeitaufwands-Berechnungen oder Statistiken möchte ich hier anführen, nur den für sich sprechenden Hinweis, dass unser Haushalt, für dessen Erstellung er jeweils mitverantwortlich war, bis ins Jahr 2023 ein jährliches Volumen von deutlich über einer Million Euro inklusive des Betriebs zweier Kindergärten umfasste. Jan Seest ist es wesentlich mit zu verdanken, dass die Kirchengemeinde bis heute schuldenfrei geblieben ist, dabei trotzdem Investitionen und Renovierungsmaßnahmen stemmen konnte und sogar noch mit manchen Rücklagen ausgestattet ist (in der kirchenge-

meindlichen Landschaft Bayerns keine Selbstverständlichkeit und nicht unbedingt der Normalfall!).

Bei aller Sorgfalt und großem Engagement im Umgang mit Zahlen, mit Einnahmen und Ausgaben, mit Rechnungen, Haushaltsstellen und Buchungsvorgängen schlug bei ihm jedoch in erster Linie das Menschliche zu Buche und stand klar auf seiner Habenseite. Was den Meisten wohl verborgen geblieben ist: Jan Seest hatte immer einen Blick für soziale Härtefälle, für finanzielle Notlagen und besonders Unterstützungsbedürftige. Da bewies er gerade als kirchlicher Finanzler eine offene Hand.

Noch eine persönliche Bemerkung sei mir hier gestattet: Wenn Jan Seest im Gottesdienst am 13. Juli von seinen Aufgaben entbunden und offiziell entpflichtet wird, dann verabschiede ich auch die Person aus ihrem Ehrenamt, der ich aus dieser Kirchengemeinde am frühesten begegnet bin. Jan Seest war im damaligen Pfarrstellen-Besetzungsverfahren als „Kundschafter“ in meine vorherige Gemeinde ausgesandt, war mein absoluter „Erstkontakt“ mit Gräfelfing und interessierter Gesprächspartner - und ist mir hier seitdem mit zum engsten Weggefährten geworden. In all den Jahren durfte ich ebenso vertrauensvoll wie offen, ebenso sachori-

entiert wie herzlich sehr eng mit ihm zusammenwirken; und auch wenn die Themen nicht immer ein Vergnügen waren, unser gutes Miteinander war wirklich eine Freude für mich.

So bleibt mir, so bleibt uns an dieser Stelle nur, unserer großen Dankbarkeit Ausdruck zu verleihen für all sein verantwortungsbewusstes Werkeln, für allen Einsatz von Zeit, Kraft und Nerven...

Und für die kommende Zeit wünschen wir Jan Seest möglichst stabile Gesundheit, neue Freiräume, beständige Kraftquellen, ganz viele Gründe zur Lebensfreude - und auf all seinen Wegen Gottes reichen Segen. Ja: für alles, was Jan Seest in unserer Kirchengemeinde mit angestoßen, erreicht und bewirkt hat, ein herzliches: „*Vergelt's Gott!*“

Walter Ziermann, Pfarrer

Von Gräfelfing bis nach Hannover

Im März fand die jährlich wiederkehrende Kinderlesenacht der Evangelischen Jugenden Gauting, Planegg und Gräfelfing statt. Insgesamt 51 Kinder wurden von Jugendleiter:innen aller drei Gemeinden bespaßt und bekocht. Großes Highlight war natürlich das Lesen verschiedener Bücher, in deren Welten die Kinder für kurze Zeit eintauchen konnten.

Vor den Osterferien fand ein weiterer Jugendgottesdienst statt. Gemeinsam mit dem Dekanatsjugendpfarrer Frank Krauss sowie in Kooperation mit der Kirchengemeinde Planegg wurde dieser Gottesdienst unter dem Thema "Unperfekt perfekt" in der Friedenskirche gefeiert.

In der Nacht von Ostersonntag auf Ostersonntag fand dann die Osternacht der Evangelischen Jugend im Dietrich-Bonhoeffer-Haus statt. Gemeinsam verbrachten die jungen Menschen eine Nacht voller Aktionen: sie bastelten die Osterkerze des DBHs, veranstalteten Powerpoint-Karaoke, sangen gemeinsam und machten Stockbrot am Lagerfeuer — und blieben die ganze Nacht über wach. In den frühen Morgenstunden folgte dann eine gemeinsame "Wanderung" zur Friedenskirche, um dort den Osternachtsgottesdienst mit der Gemeinde zu feiern.

Nach den Osterferien fand der Kirchentag 2025 in Hannover statt. Auch dort waren wir als Teil einer größeren Gruppe unterwegs und nahmen an verschiedenen Veranstaltungen und Aktivitäten zum Thema "mutig - stark - beherzt" teil.

Am 17. und 18. Mai fanden die diesjährigen Konfirmationen statt. Zu den Gottesdiensten waren Jugendleiter:innen, die die Konfis immer wieder über das Jahr begleitet hatten, dabei und beglückwünschten sie an ihrem großen Tag. Dabei erinnerte man sich an einige lustige Momente des Konfiwochenendes und es wurde eine Einladung zur Mitwirkung in der Evangelischen Jugend ausgesprochen.

Gespannt blicken wir nun auf den Start des neuen Traineeurses sowie auf unser Jugendleiter:innen-Wochenende im Juli sowie unser Kinderzeltlager Lindenbühl in den Sommerferien.

*Ihr Diakon
Peter Beier*

Würfel, Karten, Kirchenbank

Spielemittag in der Michaelskirche

Ob jung oder alt, egal ob alleine, mit der Familie oder mit Freunden... Nach diesem Motto trafen sich 15 Mitspielende zum gemeinsamen Spielen, quatschen, lachen und auch mal Frust schieben in der Michaelskirche. Ja, in der Kirche selbst. Die Bänke waren zusammengeschoben worden, Tische aufgestellt und Knabberzeug und Getränke standen bereit.

Ein insgesamt gelungener Nachmittag, der viel Freude gemacht hat und den Aufwand wert war.

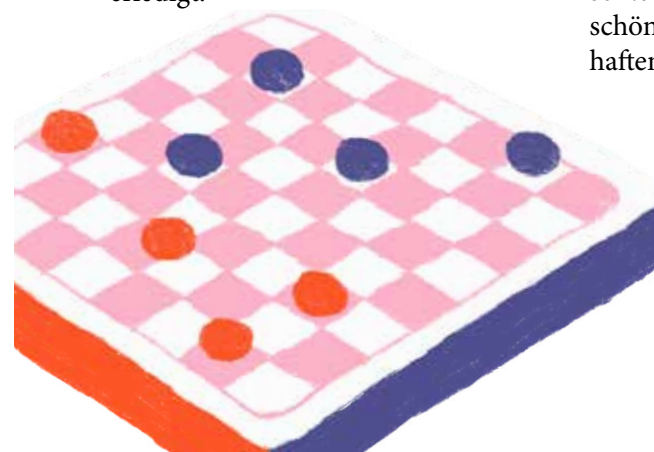
Schön war auch, dass viele der Anwesenden hinterher noch beim Aufräumen dabei waren, so war das Abbauen der Tische und zurückstellen der Bänke sehr schnell und eben gemeinschaftlich erledigt.



Der Spielemittag war der Erste seiner Art und dazu gedacht Gemeindeglieder und auch Außenstehende zusammen zu bringen, und ein Ersatz für die leider ausgefallene Gemeindefreizeit 2025.

Fazit der Freiwilligen, die das alles geplant und durchgeführt haben: „Wir sollten das bald wiederholen!“ „Es wäre schön, wenn das auch zu einer dauerhaften Veranstaltung werden würde.“

Rainer Richter



Ein Vierteljahrhundert gelebte Gemeinschaft

25 Jahre Männerstammtisch Martinsried

Seit nunmehr 25 Jahren treffen sich Männer aus Martinsried und Umgebung regelmäßig in geselliger Runde – der Martinsrieder Männerstammtisch feiert sein Jubiläum. Gegründet am 6. April 2000 im Dietrich-Bonhoeffer-Haus, hat sich der Stammtisch längst zu einer festen Größe im sozialen Leben der Gemeinde entwickelt.

Der Stammtisch ist mehr als ein monatliches Treffen. Er ist eine lebendige Institution, die den persönlichen Austausch fördert, langjährige Freundschaften pflegt und Raum für heitere Gespräche wie auch tiefgründige Diskussionen bietet. Jeden ersten Donnerstag im Monat kommen wir zusammen, um gemeinsam zu kochen, aktuelle Themen zu besprechen, neue Ideen zu entwickeln und unsere Gemeinschaft zu stärken.

„Es ist beeindruckend zu sehen, wie sich der Stammtisch über die Jahre entwickelt hat. Die Verbindung zwischen den Menschen hier ist etwas ganz Besonderes“, sagt Frank Becker, eines der Gründungsmitglieder. „Wir sind nicht nur ein Stammtisch – wir sind eine echte Gemeinschaft.“

Auch für die Zukunft hat sich der Martinsrieder Männerstammtisch viel vorgenommen: „Wir wollen ein offener Ort der Begegnung bleiben, an dem neue wie bekannte Gesichter gleichermaßen willkommen sind“, bestätigt Tilman

Baur. Ein besonderes Highlight jedes Treffens sind die kulinarischen Beiträge unserer „Essenspaten“, die mit viel Engagement für das leibliche Wohl sorgen. Es wird gegrillt, gebraten und gekocht – von deftiger Hausmannskost bis hin zu internationalen Spezialitäten wie Paëlla, oder Piadine. Diese kulinarischen Abende spiegeln die Vielfalt und den kulturellen Reichtum unserer Gemeinschaft wider.

Ein jährlicher Höhepunkt ist der gemeinsame Herbstausflug zur Nößlachjochhütte – ein festes Ritual, das Gemeinschaft und Geselligkeit auf besondere Weise erlebbar macht.

Das Jubiläum feiern wir am 26. Juli 2025 mit einem großen Grillfest. Eingeladen sind nicht nur die Stammtisch-Mitglieder, sondern auch langjährige Wegbegleiter und Unterstützer. „Wir freuen uns darauf, diesen besonderen Moment mit all den Menschen zu teilen, die uns auf unserem Weg begleitet und unterstützt haben“, so Karl Zettl.

Unser besonderer Dank gilt Herrn Pfarrer Walter Ziermann von der evangelischen Friedenskirche in Gräfelfing, der uns über all die Jahre die Nutzung des Dietrich-Bonhoeffer-Hauses ermöglicht hat – ein Ort, der zum Zentrum unserer Gemeinschaft geworden ist.

Frank Becker & Karl Zettl



Landshut, Burg Trausnitz und Stadt

Herzliche Einladung zum
Ökumenischen Ausflug Samstag, 11.10.2025
 Ein Tag zum Reden, Staunen, Essen und Genießen

Abfahrt:

Auf dem Programm stehen:

8:00 Uhr: Friedenskirche - Planegger Straße	Burg Trausnitz, Führung Mittagessen
8:05 Uhr: St. Stefan	Stadtführung,
8:10 Uhr: Michaelskirche	Kaffeetrinken
8:15 Uhr: Joh. Evangelist- Aubinger Straße	Zeit zum Spaziergehen

Rückkehr: ca. 18:30 Uhr

Bitte melden Sie sich bei Ihrem Pfarramt bald verbindlich an.
 Anmeldegebühr: € 25,-



Wer war eigentlich... „Adam und Eva“?

Viele Namen stehen in der Bibel und einige davon hört man häufig sein ganzes Leben lang. In dieser Reihe „Wer war eigentlich...?“ möchte ich dir die Personen aus der Bibel genauer vorstellen. Gott schuf zuerst Adam. Er war der allererste Mensch.

Der Name Adam bedeutet „Erde“. Aber Adam war ganz alleine. Da schuf Gott noch eine Frau namens Eva. Die Bibel sagt, dass Gott Eva aus einer Rippe, also einem Knochen, von Adam hervorbrachte. Ab jetzt hatte Adam eine Begleiterin. Zusammen lebten sie an einem Ort, der Paradies heißt.

Bestimmt hast du schon gehört, was es in einem Paradies alles gibt oder geben kann: Stell dir einen großen Garten vor. Es gibt viel Natur, viele Tiere und genug Essen für alle. Aber das Beste: Es gibt keinen Krieg im Paradies. Die Menschen vertragen sich und sind nicht gemein zueinander oder lügen sich an. Nur ein einziges Wesen im Paradies war hinterhältig und fies: Eine Schlange.

Sie bewachte einen Apfelbaum. Dieser Baum war ganz besonders und niemand durfte von diesem Baum essen. Sonst gäbe es keinen Frieden mehr auf der Erde. Adam und Eva wussten das, denn Gott hat es ihnen verboten.

Doch die Schlange lockte Eva zu dem Baum und überredete sie, von dem Baum einen Apfel zu pflücken und diesen zu essen. Sie gab auch Adam ein Stück davon ab. Da durften sie und Adam nicht länger im Paradies bleiben. Denn sie haben nicht auf Gott gehört.

Sie mussten von nun an auf der Erde leben, wo es nicht so friedvoll war wie im Paradies und das Leben hart und beschwerlich war. Von da an hofften Adam und Eva auf die Erlösung durch Gott, um wieder im schönen Paradies leben zu können. Diese Hoffnung gaben sie an ihre Kinder weiter und diese gaben es wiederum weiter. Bis heute.

Von Simone Grabinski

Bild von Gianni Cresani auf www.pixabay.de

60jähriges Dienstjubiläum von Herrn Eckart Müller-Bechtel

Im Mai 2025 konnte unser langjähriger Organist sein 60. Dienstjubiläum feiern.



Er hat im Mai 1965 seinen ersten Gottesdienst gespielt, und ist nach wie vor aktiv in vielen unserer Gottesdienste aktiv. Ich erinnere mich persönlich an diverse gemeinsame Gottesdienste die Herr Müller-Bechtel durch sein engagiertes Orgelspiel in wunderbarer Weise unterstützt hat, immer wieder auch durch seine gesanglichen Fähigkeiten.

Neben der Friedens- und Michaelskirche hat er auch in vielen weiteren Kirchen seinen Dienst versehen.

Wir danken Herrn Müller-Bechtel für die jahrzehntelange musikalische Tätigkeit in unserer Gemeinde und wünschen ihm noch viele weitere Jahre an der Orgel.

Jürgen Kindereit

Herbstsammlung der Diakonie Bayern 13.10. – 19.10.2025

Unter dem Thema:
Egal was ist: die Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit (KASA) ist da.
Die Arbeit der KASA ist ein Basisdienst von Kirche und Diakonie und wird ausschließlich aus Spenden und kirchlichen Mitteln finanziert.
Für diese kostenfreie Beratung, die vielen lokalen Projekte und alle anderen diakonischen Leistungen bitten wir bei der Herbstsammlung vom 13. bis 19. Oktober 2025 um Ihre Unterstützung.
Die Diakonie hilft. Helfen Sie mit.

Spendenkonto: DE20 5206 0410 0005 2222 22
Stichwort: Herbstsammlung 2025
Bitte beachten Sie auch den einliegenden Flyer

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Gräfelting

Gräfelting, Lochham, Planegg-Ost und Martinsried

www.graefelfing-evangelisch.de

Friedenskirche, Planegger Str. 16, 82166 Gräfelting

Bürozeiten Pfarramtssekretärin Romana Weixler Di, Do, Fr 9.00-12.00

089 852290, pfarramt.graefelfing@elkb.de

Michaelskirche, Lochhamer Str. 67, 82166 Lochham

Bürozeiten Pfarramtssekretärin Romana Weixler Mi 9.00-12.00

089 852748, pfarrbuero.lochham@elkb.de

Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Einsteinstraße 9, 82152 Martinsried

In diesem Gemeindehaus befindet sich kein Büro

Pfarrer Walter Ziermann, Pfarrstelle Gräfelting

Planegger Straße 16, 82166 Gräfelting

089 852290, pfarramt.graefelfing@elkb.de – Freier Tag Montag

Pfarrer Bernd Reichert, Pfarrstelle Lochham

Lochhamer Str. 67, 82166 Lochham

089 852748, bernd.reichert@elkb.de

Diakon Peter Beier

089 8541611, peter.beier@elkb.de

Kirchenvorstand Dr. Bernhard Müller

dr.mueller@kfm-rechtsanwaelte.de

Evangelischer Diakonieverein

Essen auf Rädern www.essen-auf-raedern-wuermtal.de

Gräfelting, Martinsried 85673173, Planegg, Krailling, Stockdorf 80917719

Würmtaltisch www.wuermtaltisch.de

Evangelische Telefonseelsorge – gebührenfrei 0800 1110111

Bankverbindung der Kirchengemeinde

Spendenkonto IBAN DE89 7025 0150 0022 3687 81, BIC BYLADEM1KMS